

lich der von Paprocki veröffentlichten Urkunde und machen durchaus den Eindruck von Übersetzungen¹. Wir teilen die Abschrift von 1608 unten als Anhang 3 mit und fügen ihr die Abweichungen der Abschrift von 1618 in Fußnoten bei. Die Herrschaft Weißen-Augezdetz wurde um 1540 vom Burggrafen Johann I. von Dohna, einem Urenkel des oben erwähnten Jeschke II., erworben und blieb bis 1611 im Besitz der Dohnaischen Nebenlinie Weißen-Augezdetz; in diesem Jahre verkaufte sie Friedrich II., ein Enkel des Burggrafen Johann I., an seinen Schwiegervater Martinitz. Ein Bruder Friedrichs II. war der oben genannte Wladislaw, mit dem die Linie im Jahre 1642 ausstarb. Er und sein Bruder Otto hielten sich auch nach dem Verkauf der Herrschaft in Böhmen und wahrscheinlich in Weißen-Augezdetz selbst auf, und hier scheint auch das Familienarchiv der Linie verblieben zu sein². Was später daraus geworden ist, wissen wir nicht; nur vermuten können wir, das es in das „nachmals verlorne“ Dohnaische Hausarchiv gekommen ist³. Nach dem, was wir oben mitteilten, ist anzunehmen, daß sich in diesem Archiv eine Ausfertigung der Urkunde Sigmunds befunden habe. Eine andere Frage aber ist es, ob diese Ausfertigung ein echtes Original gewesen ist oder ob hier eine der Fälschungen vorliegt, wie sie in der Geschichte des böhmischen Adels nicht selten vorgekommen sind⁴. Da eine Feststellung äußerer Verdachtsgründe so lange unmöglich ist, als die angebliche

¹ Die Mitteilungen aus dem Archiv zu Schlobitten verdanke ich der Güte des Fürstl. Dohnaischen Archivars Dr. Krollmann.

² Vgl. Die Donins I, 250. 261 f. und Stammtafel 1.

³ Vgl. ebenda I, 42.

⁴ Vgl. Valentin Schmidt, Die Fälschung von Kaiser- und Königsurkunden durch Ulrich von Rosenberg, in *Mitteil. d. Vereins f. Geschichte der Deutschen in Böhmen* XXXII (1894), 317 ff. XXXIII (1895), 181 ff. Alfred Pennrich, Die Urkundenfälschungen des Reichskanzlers Kaspar Schlick (1901); Max Dwořak, Die Fälschungen des Reichskanzlers Kaspar Schlick, in den *Mitt. des Instituts f. Österreich. Geschichtsforschung* XXII (1901), 51—107. Die Fälschung der die Verwandtschaft der Familien Tettau und Kinsky begründenden Urkunden, die Palacky in seinem handschriftlich im Fürstlich Kinsky'schen Archiv (jetzt in Wien?) befindlichen und wohl noch nicht gedruckten Urkundenbuch des Geschlechts der Kinsky nachgewiesen hat (vgl. Josef Erwin Folkmann, Die gefürstete Linie des Geschlechts Kinsky ([1861] S. 28 ff.), versucht Wilh. Joh. Albert Freih. v. Tettau, *Urkundl. Gesch. der Tettauschen Familie* (1878) S. 494 ff. vergeblich in Abrede zu stellen. Die Fälschung einer Urkunde König Sigmunds für Herborth von Kolovrath (1420 Mai 19) erwähnt Wilh. Altmann, *Die Urkunden Kaiser Sigmunds I* (1896), 291 Nr. 4137.